

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

8.12.1832 (Nr. 342)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 342.

Samstag, den 8. Dezember

1832.

B a i e r n.

Dem Vernehmen nach treten Se. M. der König Otto von Griechenland Donnerstag, den 6. Dez., Vormittags um 9 Uhr, Ihre Reise nach Griechenland an.

(Münch. polit. Ztg.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 4. Dez. Die bisher gehegte Besorgniß, daß bei dem Ausbruche der Feindseligkeiten vor Antwerpen die Kurse der Staatseffekten einen Rückfall erfahren möchten, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Fondskurse im Allgemeinen, vorzüglich jene der österreichischen, sind vielmehr an der heutigen Börse unter ziemlicher Lebhaftigkeit wirklich in die Höhe gegangen. Die Interessenten scheinen die Ansicht zu theilen, daß die kriegerischen Maaßregeln in den Niederlanden nicht von Dauer seyn dürften, und berücksichtigen in diesem Betrachte die Festigkeit der Fondskurse an den vornehmsten Handelsplätzen von London, Paris, Wien und Berlin, woher heute gleichzeitig mehrere Notirungen eintrafen. Auch in den heutigen Abendstunden ist die Frage für Effekten noch andauernd.

(Fr. D. P. A. Ztg.)

P r e u s s e n.

Berlin, 24. Nov. (Fortsetzung.) Der in dem obgedachten Schreiben bezeichnete Schulamtskandidat Schaltenbrandt schreibt aus Köln am 3. Sept. 1832 an einen einflußreichen und angesehenen Polen Folgendes: Hochgeehrter Herr! Mit innigem Vergnügen erfuhr ich durch Hrn. v. N., daß auch in Ihrer Heimath für die Sache der Menschheit bereits Tüchtiges geleistet worden. Wie sich die wackern Männer unseres Vaterlands im Süden bis jetzt vergeblich bestrebt haben, Einheit und Freiheit zu erringen, wissen Sie. Doch die Hoffnung kann schwächt, soll aber nie erstickt werden. Sie arbeiten rastlos fort, und wir reichen uns Alle die Hände, die in dem vaterländischen Deutschland wie in Rheinpreußen. Unser König hat leider seinen Beruf verkannt, sich an die Spitze der strebenden Menschheit zu stellen, er hat sein Wort gebrochen. Von Oben kommt keine Hülfe, wir müssen sie selbst uns schaffen. Preußen legt das schwerste Gewicht auf die Waagschaale, sobald der Kampf zur Entscheidung gekommen ist. Polen im Nordosten und die Rheinlande im Südwesten haben dabei die wichtigste Aufgabe. Und so bitte ich Sie, Ihnen melden zu können, daß, so wie Sie unter Ihren, wir unter unsern Landsleuten nach Kräften wirken und wir wohl in der Stunde der Entscheidung auf einander rechnen dürfen. Doch der Uebereinstimmung we-

gen in den zu fassenden Plänen bitte ich Sie um Mittheilung der Verhältnisse in Ihrer Heimath, sowie ich mich unterlassen werde, auch Ihnen das Wissenswerthe aus unser Heimath wissen zu lassen. Wir haben unser Centralcomité in Köln; von hier aus verbreitet sich der Verein über's Rheinland und Westphalen. In den bedeutendern Städten bilden sich Filialcomités, und alle vereint suchen die für die beiden Provinzen zweckmäßigsten Schriften so zu verbreiten, daß Aufklärung und Aufregung wo möglich sich bis zum gemeinsten Bürger und Bauer ausbreite. Der Vorsteher des Gesamtvereins hat die Ehre an Sie zu schreiben und Sie aufzufordern, mit uns in Verbindung zu treten. Briefe an mich können Sie ganz sicher absenden unter der Adresse x. x. Der Hr. N. N. selbst ist in unserm Bunde. Indem ich Sie nun um baldige Nachricht von Ihnen bitte und Ihnen nächstens mehr von unsern Verhältnissen zu schreiben verspreche, grüße ich Sie aufs freundschaftlichste. Diese Briefe mußten in jeder Beziehung die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nehmen, und dies um so mehr, als sie die bedauerliche Erfahrung bestätigten, daß einzelne Polen, wie seit langer Zeit an den Umtrieben in Süddeutschland, so auch hier daran Theil nehmen, und mit den Unruhestiftern in Deutschland in Verbindung stehen. Die Regierung beförderte daher diese beiden Originalbriefe an den Generalprocurator, um deshalb die gesetzlichen Maaßregeln mit dem der Sache gebührenden Nachdruck einzuleiten. Pappers war, wie sich jetzt ergab, inzwischen nach Frankreich entwichen, Schaltenbrandt anerkannte den Brief als den seinigen, und mußte daher zur Untersuchung gezogen werden. Es liegt in den ersten Geboten der Geseze, und, wenn sie nicht wären, der Vernunft, daß den in jenem Briefe genannten Gleichgesinnten und Mitgenossen durch die Maaßregeln gegen Pappers und Schaltenbrandt nicht Kenntniß von der Aufmerksamkeit der Regierung, und die Gelegenheit in die Hand gegeben werde, ihrer Papiere sich zu entledigen, und andern Gleichgesinnten davon Kunde zu geben. In Gemäßheit der Geseze mußten daher die Beschlagnahmen gleichzeitig erfolgen, und die angegebenen Gleichgesinnten vorläufig vernommen, und einstweilen um so mehr gerichtlich zurückgehalten werden, als schon aus der vorläufigen Vernehmung theilweise sich ergab, daß mit Uebereinstimmung des einen oder des andern von Schaltenbrandt in öffentlichen Weinhäusern die ausgelassensten und verwerflichsten Reden gehalten worden. Es wurden daher drei der in dem Pappers'schen Briefe genannten Individuen einstweilen in gerichtlichem Verwahrsam behalten und nach Ablauf einiger weniger Tage theils ohne,

theils gegen Kaution entlassen. Schaltenbrandt steht vor Gericht und befindet sich daher in gerichtlicher Untersuchungshaft. Dies ist die große Kölnische Verschwörung, welche den Demagogen früher so viel Interesse abgewann, dies ist das gesetzwidrige, despotische Verfahren, worüber sie jetzt so viel Aufhebens machen! Ohne Rückhalt darf man fragen: ist ein gesetzmäßigeres, ein gemäßigteres Verfahren denkbar? Würde dieses Verfahren, wenn daran auch nur ein Akt gefehlt hätte, nicht ein ungesetzmäßiges, nicht ein wahrhaft lächerliches gewesen seyn? Noch haben die Hambacher Beschlüsse keine Gesetzeskraft erhalten, noch gelten die rechtmäßigen Gesetze, und noch haben der Staat und die loyalen Unterthanen Rechte auf Erhaltung der Ordnung und Verfassung im Staate, und auf Schutz gegen Unruhestifter und staatsumwälzende Umtriebe und Verzweigungen. Noch sind die damit sich beschäftigenden Personen nicht von den Gesetzen entbunden, mit der Anerkennung dieses Privilegiums mögen sie bis zur Publikation der Hambacher Beschlüsse warten, und, wenn sie, wie freilich oft der Fall ist, es schon vorher ausüben, so tragen sie die Folgen solcher selbst gemachten Exzeptionsordonnanzen.

(Schluß folgt.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 5. Dez. Die 2. Kammer der Stände hatte, nachdem sie von der großherzogl. Einweisungskommission vorläufig konstituiert worden war, am 3. Dez. 6 Kandidaten für die Stellen des ersten und zweiten Präsidenten gewählt, nämlich geh. Rath Schenk einstimmig mit 38, geh. Staatsrath Jaup mit 31, Oberapp.-Ger.-Rath Höpfner mit 29, Regierungsrath Wieger mit 27, Präsident Aull mit 20, Regierungsrath v. Gagern (erst bei dem dritten Scrutinium) mit 23 Stimmen. Hiervon hat Se. K. H. der Großherzog den geh. Rath Schenk, der schon während zweier Landtage diesem wichtigen Amte so würdig vorstand, zum ersten, und den Reg. Rath Wieger zum zweiten Präsidenten ernannt. Die heute stattgehabte Wahl der Sekretäre der 2. Kammer ist auf die Abgeordneten Oberfinanzrath Goldmann und Hofgerichtsadvokaten Emmerling gefallen. Die feierliche Eröffnung des Landtags wird morgen im großherzogl. Residenzschlosse durch Se. K. Hoh. den Großherzog selbst geschehen.

(Fr. D. P. A. Stg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Nov. Der niederländ. Gesandte Hr. Vangemann-Huygens ist hier selbst angekommen; auch unser Gesandter in Wien, Graf Bernstorff, ist hier eingetroffen.

(Allg. Stg.)

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Der Adressentwurf ist in der Deputirtenkammer mit einer Mehrheit von 114 Stimmen angenommen worden. Es waren 119 Stimmen dagegen und 233 dafür. Diese sind beinahe wieder die Mehrheit, welche Hr. Dupin zum Präsidenten wählte (236).

— Der Temps findet die Antwort des Generals Chasse unter seiner Erwartung. Die Bedingnisse zur Neutralität Antwerpens hält er für Schifane, und glaubt nicht, daß die Holländer einen bedeutenden Widerstand leisten werden. Der Nouvelliste sucht zu rechtfertigen, daß der Marschall Gerard nicht in die Bedingnisse des Generals Chasse eingewilligt habe. Denn Vurcht und Zwondrecht lägen auf dem linken Ufer und könnten nicht mehr zu den Aussenwerken der Stadt Antwerpen gezählt werden. Das Blatt legt ein Gewicht darauf, daß Chasse zuerst gesteuert habe. Nach einem Briefe im Independant hätte der General Chasse dem franzöf. Parlamentär Auvray geantwortet, er würde sich unter den Ruinen der Zitadelle begraben.

* Paris, 4. Dez. Dem Gesetzentwurf über die Stadtordnung wird ein anderes Gesetz beigefügt werden, welches einen sehr wichtigen Punkt in dem vorjährigen Entwurf der Gemeindeordnung abändern wird. Es handelt sich darum, dem König die willkürliche Ernennung der Maires und ihrer Adjunkte zuzugestehen, welche bisher aus der Mitte der Stadtrathe gewählt worden. — Gestern liefen Gerüchte über eine plötzliche Aenderung des englischen Ministeriums. Jedoch kein Brief, keine Depesche hat es bestätigt. Man liest bloß im Court-Journal, daß Hr. Robert Peel Anträge gemacht worden wären, welche er zurückzuweisen für gut befunden hätte. — Die Einnahme der Schanze S. Marie, welche von allen Seiten bestreift wird, ist von der höchsten Wichtigkeit für den Erfolg der Expedition. Die Schanze macht es selbst dem General Chasse fast unmöglich, gegen Antwerpen etwas zu unternehmen, und bringt ihn selbst in die äußerste Gefahr.

* Toulon, 29. Nov. In den Umgebungen der Stadt ist ein Vergiftungsversuch gemacht worden. Die Kompagnie der Artillerie der Nationalgarde St. Maudrier begibt sich jeden Sonntag auf einen nahen Platz, unfern davon befindet sich ein Brunnen, woraus die Artilleristen gewöhnlich ihren Durst stillen. Vergangenen Sonntag, im Augenblick wo sie Wasser schöpfen wollten, bemerkten sie auf dem Grund eines jeden Brunnen ein weißes Tuch wie ein Paket zusammengewickelt; sie zogen die Tücher heraus, und waren nicht wenig erstaunt, darin ein Pulver zu entdecken, das bald als Arsenik erkannt wurde. Es verdient bemerkt zu werden, daß diese Kompagnie Artilleristen ganz aus Patrioten besteht. — Die Brigg Eclipse, die den 24. von Algier abgegangen, ist heute nach sechstägiger Fahrt hier eingelaufen. Die Offiziere des Schiffs berichten, daß den 20. d. der Oberbefehlshaber, Herzog von Rovigo, eine Expedition nach Belida, eine 10 Stunden von Algier entfernte Stadt, unternommen habe, in der Absicht, einige Stammeshäupter, welche Aufruhr gegen die Franzosen predigen, zu überrumpeln. Die zahlreichen Espione und Kundschafter, welche die arabischen Oberhäupter unter sich unterhalten, mußten sie schon früher unterrichtet haben; denn als unsere Truppen in Belida einzogen, fanden sie die Stadt verlassen; die Einwohner hatten sich in das Gebirg zurückgezogen.

Großbritannien.

Aus England, 23. Nov. Die große Entscheidung Krieg oder Friede! wird nicht bloß in der Metropole, sondern durch alles, was Handel treibt (the trade) täglich vertheilt. Es regnet Pamphlets und Spottbilder, wovon immer zwei Drittheile gegen den Bruch mit Holland sind. Indes ist dies nicht die Stimme des ganzen Volks. Was, was in Staatspapieren und am Wechselstische Geheiß macht, alles, was feil bietet, schimpft auf die Minister. Die reichen Tories und substantiellen Gutbesitzer nähren den inneren Handel so, daß er nicht leiden kann; daher die mit 1400 Unterschriften versehene Friedenspetition der am 14. d. M. versammelten Kaufleute in Londontavern nicht als Bedürfnis, sondern als Paraphrasen angesehen wird. Die leitende, von Talleyrand ausgegangene Idee ist; England und Frankreich im Bündnis mit dem Kontinente Gesetze vorschreiben. Lord Lansdowne hat in diesem Sinne mit dem Minister Aragoit einen sehr liberalen Handelsvertrag abgeschlossen (?), welcher aber freilich ein ganz verändertes Douanensystem in Frankreich voraussetzt. Man wird davon in der französischen Kammer bald mehr hören. Auch ist der Pariser Viceroydirektor Comte in seiner persönlichen Unterhaltung mit dem brittischen Oberpostmeister, dem Herzoge von Richmond, völlig ins Reine gekommen. Dies sind unzweideutige Zeichen einer Verschmelzung des gegenseitigen Verkehrs der wichtigsten Lebensfrage. Preussens mögliche Intervention bei der belgischen Frage veranlaßt jetzt die Times, Courrier, Chronicle und andere vorzügliche Papiere zu Betrachtungen über die Macht des preuss. Staats in seiner innern Verwaltung und nach außen. Aber in allen Artikeln, die Preussen betreffen, herrscht eine große Schonung und freundliche Anerkennung der preuss. Administration und des dort herrschenden Gemeingeistes. „Unmöglich,“ heißt es im Chronicle v. 19. Nov., kann der König von Preussen alle Früchte des Friedens, die so schön in der preuss. Monarchie seit 1816 gedeihen, durch einen Krieg wieder geben wollen, den er nur dann führen müßte, wenn er selbst angegriffen würde. Die Regierung ist dort nicht so grausam gegen die Gesinnungen der Nation, da wohl das Volk seinem allgeliebten Friedensfürsten so treu ergeben ist als das preussische. Es ist abgeschmackt, hier von Despotismus zu sprechen. Eine Regierung, die ihren Untthanen den Gebrauch der Waffen zur Pflicht macht, und den Friedensfuß der Linientruppen möglichst verringert, kann nicht despotisch seyn. Wo eine Landwehr bewaffnet ist, kann ein Krieg nur geführt werden, wenn er politisch ist.“ (Epz. Btg.)

London, 30. Nov. Der Globe gesteht, daß die letzten Nachrichten von Porto nicht günstig für Don Pedro sind. Die Blokade des Duero müsse die Verlegenheit seiner Armee vermehren und einen entscheidenden Kampf herbeiführen, der in jedem Fall besser wäre, als die längere Dauer des jetzigen Zustandes. Der Albion sagt, daß in dem Kabinettsrath vom 30. außer der Auflösung des Parlements auch der Punkt in Berathung gekommen sey, daß

Don Miguels Batterien am Duero auf ein engl. Schiff gefeuert hätten.

— In einer Versammlung der Radikalen zu London schlug Hr. Wakley vor, daß man auf einmal 20 Mill. Pf. an Abgaben abschaffen soll. Darauf sagen die Times: Gott bewahre uns vor radikaler Rechenkunst! Die Zinsen unserer Staatsschuld betragen 28 Mill. Pf. und wenn man jenen Vorschlag beachten wolle, so wäre ein Defizit von 2 Mill. Pf. vorhanden, nur allein um die Armee, die Marine und den Zivildienst zu unterhalten.

Holland.

Haag, 28. Nov. In den Generalstaaten hat sich eine einzige Stimme erhoben, daß man den Aufforderungen Frankreichs und Englands Folge leisten und die Zitadelle von Antwerpen aufgeben soll. Sonderbarer Weise gieng der Antrag von einem durch Geist und Kenntnisse ausgezeichneten Manne aus, der seitdem abreiste, um das Kommando eines Bataillons Seldrischer Nationalgardien zu übernehmen, mit dem er sich schon im vorigen Feldzuge ausgezeichnet hatte. Er hat selbst nachher gestanden, daß ihn die allgemeine Mißbilligung belehrt habe, wie unpassend und unzeitig seine ohne gründliche Prüfung gehaltenene Rede gewesen sey. Unter den sonst bei dieser Gelegenheit gehörten Reden zeichnet sich die von Hr. Luzac aus, namentlich wo er die von vielen unserer Landleute getheilte Meinung ausspricht, daß die gänzliche Kostrennung Belgiens für Holland wohlthätig sey; er weist aber darum nicht minder kräftig die neuerlichen Anforderungen Englands und Frankreichs zurück; über den ersten Punkt sind die Meinungen natürlich getheilt, über den zweiten, der eine Frage der Ehre und Nationalität ist, herrscht Einstimmigkeit. (Allg. Z.)

Haag, 2. Dez. Der Staatscourant enthält Folgendes: Am 1. Dez. erhielt der Kriegsminister folgenden Bericht vom General Baron Chassé: „An Sr. Ez. den Generaldirektor des Kriegs in Haag. Zitadelle von Antwerpen, am 30. Nov. 1832. Ich habe die Ehre Eure Ez. zu benachrichtigen, daß, nachdem diesen Morgen um 6 Uhr die belgischen Vorposten durch die französischen Truppen abgelöst worden, sich gegen 8 Uhr bei dem abgebrannten Arsenal ein französischer Oberoffizier gestellt hat, der im Namen des Marschalls Gerard zu mir gelassen zu werden begehrte. Da ich ihn zu empfangen abschlug, so erhielt ich eine Stunde später die Aufforderung, wovon eine Abschrift beizulegen ich mich andurch beehre; ich füge zugleich die Antwort bei, welche ich darauf gegeben. Es ist folglich gewiß, daß die Feindseligkeiten heute beginnen werden. Der General der Infanterie u. s. w. Baron Chassé.“

Vorstehender Bericht wurde am 30. Mittags von der Zitadelle abgefandt, und traf 5 1/2 Uhr zu Bergen-op-Zoom ein. Der Ueberbringer sagte aus: Als er am Nordfort angelangt, habe er nach und nach, von Seite der Zitadelle, 12 starke Kanonenschüsse gehört; kurz darauf habe er von der Seite von Burcht einen dicken Rauch gesehen und eine Explosion vernommen, welche, wie er glaube, daher gerührt, daß die Unsrigen eine vorher im Deich angebrachte

Mine in die Luft gesprengt hätten; nahe beim Fort La Perle habe er ungefähr 1000 Mann franz. Truppen gesehen, die, wie man ihm nachher gesagt, am Morgen desselben Tages dort eingetroffen.

Luxemburg, 28. Nov. Man versichert, die belgische Regierung habe den Bürgermeistern der nach dem sogenannten Vertrag der 24 Artikel abzutretenden Städte u. Gemeinden des luxemburgischen und limburgischen Landes lithographirte Karten zustellen lassen, welche die belgische Gränze, wie sie im besagten Vertrag bestimmt ist, bezeichnen. Man behauptet, diese Karten seyen von einem Zirkular begleitet gewesen, welches die Beamten in Kenntniß setzte, daß sie alle amtliche Verbindung mit den höhern belgischen Behörden aufgeben sollten.

Belgien.

* Vor Antwerpen, 1. Dez. Wir rücken schnell in unsern Arbeiten vor, unsere erste Parallele erreicht schon eine Entwicklung von 1800 Metres; heute Nacht wird die 2te gebildet, und schon unsere Verbindungen damit hergestellt. Im Ganzen beträgt der Graben 5200 Metres. So weit sind wir mit 1000 M. täglich gekommen. Ueberdies besitzen wir noch zehn Batterien, welche zum Spielen bereit sind. Morgen wird es vermuthlich los gehen. Obschon uns die Holländer von Zeit zu Zeit mit Haubizen, Kanonen- und Kartätschenkugeln beehren, so haben sie doch seit gestern Morgen uns Niemand getödtet noch verwundet. Sie haben sich endlich entschlossen, die Häuser, welche sie von uns trennen, zu verbrennen; alle diese Vorsicht nützt ihnen nichts mehr, und wird uns eher zu Statten kommen. Eine unserer Batterien ist bloß 200 Metres von S. Laurent entfernt, mit welcher wir vorzüglich den Angriff beginnen werden. Die Holländer haben den Polder S. Anna, nachdem sie einen Ausfall von der Schanze Liefkenshoek gemacht hatten, überschwimmt. General Sebastiani rückt gegen den Brückenkopf von Flandern. Seit gestern besitzen die Franzosen die Schanze S. Maria, welche keinen starken Widerstand geleistet hat.

Brüssel, 3. Dez. Die Belagerungsarbeiten haben bis jetzt einen so günstigen Fortgang, daß man sich den Kopf über die Pläne Chassé's zerbricht. Hat zu große Sicherheit oder Menschlichkeit bis jetzt sein Feuer zurückgehalten? Besitzt er geheime Hülfquellen? So fragt man sich. Es ist sicher, daß die Tranchearbeiten, ohne daß er es ahnete, plötzlich begonnen worden sind. Davon hat sich einer der Adjutanten des Marschalls Gerard überzeugen können, der als Parlamentär in den Platz eingedrungen ist. (Diese Angabe ist nach dem obigen Schreiben des Generals Chassé als eine Erdichtung anzusehen.)

Wir haben noch fortwährend keine Minister, und die Repräsentantenkammer ist kaum zu Berathungen vollzählig. — Marschall Gerard hat durch den Telegraphen die Nachricht von der Eröffnung der Belagerung und die Antwort des Gen. Chassé nach Paris befördert.

Die Antworten der Kommandanten der Forts Burcht und St. Hilaire, auf die Aufforderung des Gen. Sebastia-

ni, sollen nicht so entscheidend und kräftig lauten, als die des Gen. Chassé.

Antwerpen, 2. Dez. (Bulletin der Belagerung vom 30. November Abends.) Man freut und wundert sich die Arbeiten so weit ohne Verlust vorgerückt zu sehen, die, wie man gefürchtet hatte, 2000 Franzosen das Leben kosten würden. Seit Mittag sind noch nicht mehr als 60 Schüsse gefallen. Oberst Buzen hat auf dem Thurm der Kathedrale Signale anbringen lassen, um mit der flandrischen Armee und der von Lierre zu korrespondiren. Sie sind in fortwährender Bewegung. — 7 Uhr Abends. Die Holländer haben Smal im Zeitraume von zwei Stunden geschossen. — 9 Uhr. Die Offiziere besichtigen die Tranchee, um das Material für die Artillerie herbeibringen zu lassen. — 11 Uhr. Der Feind schießt wenig; er zündet einige Raketen an. — Vom 1. Dez. 6 Uhr Morgens. Der Feind hat seit Mitternacht nicht geschossen. Man kann sich sein Schweigen nicht erklären.

Man beschwert sich über die Anlage eines Telegraphen auf der Kathedrale, da Gen. Chassé auf Alles schießen dürfte, was man gegen ihn anwendet.

Französisches Hauptquartier, 30. November, 9 Uhr Abends. Oberst Avray, der die Aufforderung an General Chassé brachte, durfte nicht nach der Zitadelle. Mehrere holländische Offiziere haben sich jedoch mit ihm unterhalten. Sie wußten nicht, daß die Franzosen schon so weit mit ihren Arbeiten vorgerückt wären, daher auch ihr schwaches Feuer. In der That verhindert das schlechte Wetter alle Aussicht. Der zweite franz. Parlamentär, der Bataillonschef Lafontaine, ist um 4 Uhr in der Zitadelle angekommen, und war um 5 Uhr wieder zurück. Wir haben nur sehr wenig Verwundete.

Vom 1. Dez., 8 Uhr Morgens. Die Nacht war ruhig; es ist kein Schuß gefallen; nur viele Raketen sind aus der Zitadelle aufgestiegen. Die Arbeiten sind weit vorgerückt. Wir begreifen die Ruhe des Feindes nicht; allerdings ist das Wetter fürchterlich; alle nicht gepflasterten Straßen sind unfahrbar. Bis jetzt ist nur immer eine Brigade in den Trancheen, das Genie schießt noch außerdem 600, die Artillerie 900 Mann. Die Parallele auf der Front der Lunette St. Laurent und der Bastionen der Zitadelle ist debouchirt. Die Batterien sind bald vollendet. Morgen wird das Feuer von unserer Seite eröffnet werden.

Mittags. General Castellane ist zur Tranchee kommandirt. Um die Arbeiten zu erleichtern, soll General Sebastiani noch 2 Regimente dazu hergeben. So eben erfährt man, daß dieser General sich des Forts St. Marie bemächtigt hat. Man entwirft bei dem Marschall den Bericht über die ersten Operationen; er wird die Antwort des Gen. Chassé erhalten, über die noch ein tiefes Geheimniß obwaltet.

2 Uhr. So eben langt ein Stabskoffizier in aller Eile an; er berichtet, daß 500 Holländer einen Ausfall gemacht haben, sie schienen die Werke zerstören zu wollen, denn sie haben Hacken und Spaten bei sich. Sie werden gut empfangen werden, obgleich es auch möglich ist, daß diese

Demonstration keine Folge haben wird. Es regnet fürchterlich; die Wege sind so schlecht, daß man sich fast nur auf Pferde in die Tranchen begeben kann. Wenn die Soldaten aus denselben zurückkehren, sind sie nicht mehr kenntlich, aber ihre Heiterkeit bleibt sich gleich.

— Die franzöf. Batterien sind heute Abend demaskirt worden.

Verchem, 1. Dez. Wir haben 8 vollständig hergerichtete Batterien. Die Errichtung der anderen betreibt man mit der größten Thätigkeit. Man kann die Leute nicht genug rühmen, die alle bei kaltem Regen bis über die Kniee im Koth rastlos arbeiten. Die Artillerie verspricht, daß sie morgen früh 114 Feuerschlünde Position genommen haben werden. Unser Feuer wird also morgen beginnen. Nur dann können wir über das von Gen. Chassé angenommene Vertheidigungssystem der Zitadelle urtheilen. Man weiß nicht, was man bis jetzt davon denken soll. Es konnte unsern Arbeitern einigen Schaden zufügen; er ärgerte uns in Verchem sehr beunruhigen, und nun ist im Gegentheil unsere Parallele vollendet, und in! solchem Stande, daß die Artillerie nach allen Punkten gedeckt transportirt werden kann. Morgen wird er sich ohne Zweifel, wenn ihn unsere Kugeln begrüßen, anders vernehmen lassen.

— Man kann nunmehr eine Thatsache mittheilen, die vor Ertheilung des Befehls zum Anfang der Belagerungsoperationen verschwiegen werden mußte. 48 Stunden vor Eröffnung des Laufgrabens gingen der Marschall Gerard, der Herzog v. Orleans und General Baudrand allein aus, um sich selbst vom Zustand der Vertheidigungsmittel der Festung zu überzeugen; sie waren alle drei vollkommen unkenntlich durch ihre angenehme Verkleidung. Als sie vor dem kleinen Graben angekommen waren, welchen die Holländer als Demarkationslinie bezeichnet, und welchen sie selbst während des Waffenstillstandes nicht zu überschreiten erlaubten, sprangen diese drei Personen, um ihren Zweck recht zu erreichen, über die Graben und mithin über die Linie. Kaum waren sie einige Schritte vorwärts gekommen, als sie ein holländischer Offizier aufforderte, schnell zurückzugehen, indem er ihnen ernste Vorstellungen über ihre Kühnheit machte.

— 6 Uhr Morgens. Die Arbeiten rücken vorwärts. In einigen Stellen steht das Wasser Fuß hoch darin. Der Herzog v. Orleans benimmt sich vortrefflich.

— 10 Uhr. Die Zitadelle schießt, aber wenig. Ihre Artilleristen schießen nur, wenn sie etwas sehen, aber dann jagen sie auch gut. Der Oberst Lafontaine ist in der Zitadelle gewesen, hat aber den General Chassé nicht gesehen. Er soll so unwohl seyn, daß er das Zimmer nicht verläßt. Die Straße von Antwerpen nach Verchem ist wieder frei.

— Französisches Hauptquartier, 2. Dez., 3 Uhr. General Rapatel befehligt in der Tranche. Die Brigade George wird zur Unterstützung der Arbeiter erwartet. Man hat angefangen, einen halben Waffenplatz anzulegen. Die 500 Holländer, welche den Ausfall gemacht hatten, haben 2 Häuser verbrannt und Arbeiter zurückgelassen, die einige Werke an der Kehle St. Laurent anlegen. Die

Kommunikationsäste, durch welche in der Nacht vom 1. die 1. und 2. Parallele verbunden wurden, welche bereits bis an den Fuß des Glacis von St. Laurent vorgeschoben ist, setzten die Belagerer in Furcht, daß dieses vorgeschobene Werk mit offener Gewalt angegriffen werden möchte. Heute sind die Batterien völlig beendet, die Parapetschussicher, die Plattformen in Ordnung. Der Regen hat noch die Armirung aufgehalten, morgen wird das Feuer beginnen. Die Zitadelle schießt heute heftiger aus Kanonen und Wallkinten. — Eine dem Fort Isabelle gestern gemachte Aufforderung hat kein Resultat gehabt. Die Franzosen besetzen den Wall und haben auf drei für die Zitadelle bestimmte Frachtschiffe geschossen. Heut glaubt man die Division Sebastiani mit den Holländern im Gesecht.

Italien.

Rom, 22. Nov. Der Repräsentant des Königs Leopold, Graf Vitain XIII., traf vor einigen Tagen hier ein, und hatte gestern die Ehre, dem heiligen Vater seine Kreditbriefe zu überreichen. Am 20. kam in Begleitung ihrer Prinzessinnen Töchter die verwitwete Frau Großherzogin von Baden, unter dem Namen einer Gräfin von Malberg, an. Diese Fürstin wohnt nun in dem Palaste Ruspoli, in den früher von der Frau Herzogin von St. Leu bewohnten Appartements. Auch der russ. Minister Graf Gourieff befindet sich seit wenigen Stunden in Rom. Von andern ausgezeichneten Fremden bemerke ich Herrn Drovetti, der so lange als französischer Konsul in Aegypten gelebt, das ganze Vertrauen des Vizekönigs besessen, und sich besonders durch seine von ihm nach Paris gebrachten Sammlungen berühmt gemacht hat.

(Allg. Stg.)

— Das Diario di Roma berichtet aus Catania vom 11. Nov.: „Der Aetna, welcher seit 1819 keinen Ausbruch mehr gehabt hatte, öffnete sich zu Anfang dieses Monats nordwestlich in den Wäldern von Raletto, und stieß eine Lava aus, welche gegen Bronte hin fließt. Gestern hatte sie schon einige Weinberge bedeckt, und war nur noch fünf Miglien vom flachen Lande entfernt. Ein Landstrich, der zu den bestangebauten auf unserer Insel gehört, und gegen 9000 Einwohner hat, befindet sich daher in der höchsten Gefahr. Der Prinz di Marganelli, Unterintendant, hat sich nach Bronte begeben, um für die Bedürfnisse der trostlosen Einwohner möglichst zu sorgen.“

Schweiz.

Aus der Schweiz, Anfangs Decembers. In Bern gewinnt diejenige Meinung bei den Behörden die Oberhand, welche eine möglichst milde Behandlung des Erlacher Hofkomplotts wünscht. So wurde mit starker Mehrheit ein leidenschaftlicher Antrag im großen Rath zurückgeschlagen, in welchem man das bisherige Verfahren der Regierung als zu gelinde tadelte, und die Verhaftung nicht nur der Sieben, sondern des ganzen Stadtraths verlangte. Man gesteht sich unter der Hand, daß selbst Verhaftungen, die wirklich statt gefunden, zu wenig begründet seyn möchten, was einige Freilassungen zur Folge hatte.

(Schw. M.)

Türkei.

Konstantinopel, 10. Redschib Pascha ist von dem Sultan zum Statthalter von Aegypten, Dschedda u. Candia, welche Statthalterschaften, nach dem gegen Mehemed Ali und seinen Sohn ausgesprochenen Banne, dem Hussein Pascha verliehen worden waren, ernannt worden. — Die türkische Flotte ist am 5. d. in den Hellespont eingelaufen, und bei den Schlössern der Dardanellen vor Anker gegangen; die ägyptische Flotte ist am 25. Okt. in den Hafen von Suda zurückgekehrt. — Am 7. d. M. langte hier eine englische Kriegsgalette an, auf welcher sich ein Theil der durch einen griechischen Schiffskapitän aus Tarsus entführten Schätze Hussein Pascha's befindet, zu deren Entdeckung der englische Resident in Nauplia und der griechische Staatssekretär Trikupis sehr thätig beigewirkt hatten. Der Werth dieser Gegenstände, unter denen sich ein reich mit Brillanten besetztes Portrait des Sultans befindet, soll sich auf 1 Mill. Piaster belaufen. — Der vormalige Reis-Effendi (Redschib-Effendi), der sich Krankheits halber von seinem Posten zurückgezogen hatte, ist am 3. d. mit Tod abgegangen. — Die Pestseuche ist hier im Abnehmen.

(Ug. 3.)

Nordamerika.

Neuyork, 10. Nov. Die Wiedererwählung General Jackson's unterliegt keinem Zweifel; in Pensylvanien hat er eine Mehrheit von 20,000 Stimmen zu Gunsten seiner Verwaltung erhalten; Neuyork zählt 5532 Wahlmänner, die sich für ihn erklärt hatten. Die Opposition ist übrigens resignirt, und erklärt sich für besieg. Die Absolutisten in Europa sind nun um ihre Freunde und die vereinigten Staaten werden nun bald abermals die Feuerprobe überstanden haben. Alle übrigen Besorgnisse über Uneinigkeiten sind nun verschwunden. Die Frage über die Abschaffung der Sklaverei, das Gesetz des Kongresses über den Tarif haben zwar die Gemüther stark erregt und gespannt, besonders wird der letzte Gegenstand noch zu vielen Verhandlungen Anlaß geben, allein solche materiellen Interessen können der Einheit der vereinigten Staaten nicht gefährlich werden.

Verschiedenes.

Die Spenersche Zeitung vom 27. Nov. enthält einen merkwürdigen Druckfehler, nämlich, daß eine Kompagnie französischer Minister in Bergheim angekommen ist, und daß diese Leute Schanzkörbe machen sollen.

Staatspapiere.

Wien, 1. Dez. 4prozent. Metalliques 70¹³/₁₆; Bankaktien 1088.

Frankfurt, den 5. Dez. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Holl u. Söhne 1820 79¹/₂ fl. — 4proz. Metalliques 72; Bankaktien 1296 (Geld).

Pariser Börse vom 4. Dez. 5prozent. konsol. 97³/₄ 3proz. konsol. 68³/₄ Fr. 65 Ct.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

6. Dez.	Barometer	Therm.	Hogr.	Wind.
M. 7 ¹ / ₂	27 ³ / ₄ . 10,6 ¹ / ₂ l.	0,6 ¹ / ₂ C.	73 ¹ / ₂ C.	N
M. 2	27 ³ / ₄ . 9,9 ¹ / ₂ l.	1,6 ¹ / ₂ C.	72 ¹ / ₂ C.	SW
N. 8	27 ³ / ₄ . 9,7 ¹ / ₂ l.	1,2 ¹ / ₂ C.	75 ¹ / ₂ C.	SW

Trüb, nebelich und Schneeflocken.

Dychrometrische Differenzen: 0.9 Gr. - 1.0 Gr. - 1.0 Gr.

Theateranzeige.

Sonntag, den 9. Dez.: Die Stimme von Portici, große Oper in 5 Aufzügen, von Auber.

Menagerieanzeige.

Samstag, den 8. Dez., Nachmittags 4 Uhr, vor der Fütterung, auf Verlangen: Der Kampf des Bären mit den Hunden. Diese Vorstellung, so hier wohl noch niemals geliefert worden, findet ausserhalb der Behälter im Parquet der Bude statt, weshalb ein Platz abgebrochen ist, und sodann für die Zuschauer nur noch zwei Plätze, der 1ste und 2te, vorhanden sind, indem dieses große Schauspiel einen beträchtlichen Raum erfordert.

E. van Aken.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat zur Bequemlichkeit des verehrten Publikums seine Kunst- und Musikalienhandlung in das Haus des Hrn. Maltebrein in der langen Straße verlegt, und schmeichelt sich mit der Hoffnung eines zahlreichen Besuchs.

Unter vielen interessanten Neuigkeiten zeichnen sich mehrere Werke aus: über die Dampfwagen und Eisenbahnen in England, mehrere schöne Kupferstiche und Lithographien, und eine bedeutende Sammlung von Musikalien.

In das Abonnement für Musikalien kann man täglich eintreten. Man zahlt für ein ganzes Jahr 8 fl., für ein halbes Jahr 5 fl. 24 kr.

J. Welten.

Anzeige.

So eben ist erschienen und wird gratis ausgegeben: Verzeichniß neuer Schriften Nr. 3, welche in die

D. R. Marx'sche Lesebibliothek aufgenommen wurden.

A V I S.

On distribue gratis le Nr. 3 du Bulletin des ouvrages nouveaux, mis en lecture au cabinet littéraire de D. R. Marx, à Carlsruhe.

Le public a pu se convaincre par les catalogues français et allemand que nous avons publiés, combien nous tenons à coeur de mériter sa confiance, en donnant à notre établissement toute l'extension dont il est susceptible. C'est dans ce dessein que nous publierons dorénavant, de quinzaine en quinzaine, un bulletin à l'instar de celui que nous distribuons aujourd'hui.

Nous ne nous arrêterons pas là: il entre également dans notre intention de réunir à notre établissement, déjà très considérable, tous les ouvrages qui auraient trait à quelque branche de littérature que ce fût, dès qu'il se présentera, pour ces ouvrages, un nombre suffisant de lecteurs; nous n'en exceptons pas même les ouvrages en langues étrangères: anglais et italiens.

Nos abonnés du dehors jouiront de la faculté de tirer leurs ouvrages d'ici ou de Baden, puisque les deux établissements seront également bien alimentés.

Cabinet de lecture de D. R. Marx, libraire, à Carlsruhe et à Baden.

Literarische Anzeige.

Bei Gebr. Groos in Freiburg ist erschienen und bei ihnen, so wie in den Groos'schen Buchhandlungen in Carlsruhe und Heidelberg und allen übrigen guten Buchhandlungen zu haben:

Caji Julii Casaris Commentatio de Bello Gallico et Civili.

für Schüler der mittleren Klassen deutscher Gymnasien bearbeitet von Anton Baumstark, Dr. philosoph. u. Prof.

gr. 8. geh. Preis 3 fl. 36 kr.

Wir machen hiermit das gelehrte besonders schulumännliche Publikum auf ein ganz entschieden für den gelehrten Schulunt richt berechnetes Buch aufmerksam. Der Herr Herausgeber der seinen Verus als Gelehrter schon durch mehrfache literarische Leistungen und seine Bekanntheit mit Caesar Commentarien schon durch seine frühere Ausgabe dieses Schriftstellers hinlänglich bewiesen hat, gieng in der Bearbeitung dieser mit vollständigem Kommentar versehenen Schulausgabe seinen eigenen, von den bisherigen Herausgebern des Caesar abweichenden Weg, indem er Nichts beibrachte, was dem Bedürfnisse des

Schülers nicht anpaßte, so daß wir geradezu behaupten können, daß die Ausgabe der Schülerwelt am nützlichsten und für dieselbe am brauchbarsten ist. Nebstdem wird sich das Buch auch deswegen ganz besonders zum Schulgebrauche eignen, weil der Ladenpreis sehr gering ist u. wir ausserdem Vorstehern von Lehranstalten, welche eine Partie Exemplare direkt von uns beziehen, noch eine bedeutende Preismoderation gestatten.

Bei Fr. August Leo in Leipzig ist erschienen, und in den Buch- und Kunsthandlungen Deutschlands zu haben, in Carlsruhe bei G. Braun:

R o s e n. E i n Z a s e n b u c h

für
1832 und 1833.

Mit sieben ausgezeichneten Kupfern.

Preis 4 fl. 12 kr.

Der mannigfaltige Inhalt besteht aus dem Pfand, von Wilh. Lüdemann; der Valeria, von St. Kelly; des Künstlers Rosen und Dornenkronen, von Wilh. Blumenhagen; Benoni und Leila, von Dr. Zehner; den Gespenstern, oder die sonderbare Hochzeit, von H. K. Zeleke; den Gefühlserinnerungen, von Agnes Franz.

Bei Ch. Th. Groos in Carlsruhe und in den Groos'schen Buchhandlungen in Heidelberg und Freiburg ist zu haben:

Neuester Plan der Stadt und Zitadelle von Antwerpen nebst Umgebung.

Preis 30 kr.

Briefe und Gelder werden ganz franco erbeten, letztere incl. 4 kr. Einschreibgebühr.

So eben ist erschienen:

Verfassungsurkunde für das Königreich Württemberg. Taschenausgabe in stehenden Schriften. 2te Aufl. In Umschlag geheftet. Stuttgart, Metzler'sche Buchhandlung. Preis 12 kr.

Diese wohlfeile und bequeme Ausgabe mit Paragraphenüberschriften wurde mit solchem Beifall aufgenommen, daß die am 25. Sept. d. J. erschienene erste Aufl. von 3000 Exemplaren in drei Wochen vergriffen war. Für größere Partien finden noch billigere Partieprieße statt.

Vorräthig in allen guten Buchhandlungen Badens, in Carlsruhe bei Braun, Groos, Marx; in Heidelberg

bei Groos, Mohr, Schwab, Winter; in Mannheim bei Ebfler, Schwan und Ob; in Pforzheim bei Kas; in Offenburg bei Braun; in Freiburg bei Groos, Herder, Fr. Wagner.

Mütter und Neuverehelichte

mache ich auf folgende zwei Bücher aufmerksam:

Hufeland, Dr. Chr. W., guter Rath an Mütter über die wichtigsten Punkte der physischen Erziehung der Kinder in den ersten Jahren, nebst einem Unterrichte für junge Eheleute, die Versorgung für Neugeborene betreffend. Dritte vermehrte Auflage. 8. geb. 1 fl. 48 fr.

Jörg, Dr. J. Chr. G., diätetische Belehrungen für Schwangere, Gebärende und Wöchnerinnen, welche sich als solche wohl befinden wollen. In 10 angeordnete Frauen gehaltenen Vorlesungen. Dritte mit einer Anleitung zur ersten physischen Erziehung der Kinder vermehrte Auflage. 8. geb. 1 fl. 48 fr.

Zugleich empfehle ich auch noch

Wildbergs, Dr. E. F. L., Handbuch der Diätetik für Menschen im gesunden Zustande. gr. 8. gebt. 2 fl. 15 fr.

Dieses Buch enthält eines berühmten und sehr erfahrenen Arztes Regeln zu der Kunst: ein langes Leben zu erlangen.

Leipzig, im Sept. 1832.

Carl Enobloch.

Obige Bücher sind bei G. Braun in Karlsruhe zu haben.

Karlsruhe. [Anzeige.] Cabelian, Schellfische, Turbot, Merlins, Soles, Bickinge, Goldbickinge, Linsfische, Andhoir de maille, Sardines, russischer Caviar, englische und französische Austern sind angekommen und treffen mit jedem Posttage frische Transporte ein, wodurch sie täglich ganz frisch und billig zu haben sind bei

Jakob Gianì.

Offenburg. (Benachrichtigung.) Das E. F. Noth von Frankfurt a/m nicht mehr in den Geschäften meines Hauses reist, und ich demselben meine Procura entzogen, das von wird übermann in Kenntniss gesetzt.

Offenburg, den 24. Nov. 1832.

J. D. Manabergersche Tabakfabrik.

Karlsruhe. (Anzeige.) Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er während seiner Anwesenheit dahier naturhistorische Gegenstände aus Brasilien verkauft. Dieselben können vom 12. d. M. an in der Adewiestraße Nr. 22 von 9 Morgens bis 12 Uhr und von 2 Uhr Mittags bis 5 Uhr Abends eingesehen werden.

H. S. Aermann, Kaufmann.

Karlsruhe. (Anzeige von einer Ausstellung alter Original-Delegemälde.) Im Gasthaus zum rothen Haus in der Waldstraße ist, von Sonntag den 9. bis Freitag den 14. Dezember d. J., eine Sammlung guter Original-Delegemälde gratis zu sehen, und nach Belieben einzeln oder im Ganzen zu kaufen. Alle hochzuverehrende Kunstfreunde sind hier höchst dazu eingeladen.

Bühl. (Haus- und Wirtschaftsverkauf.) Der Unterzeichnete macht, unter Beziehung auf seine Anzeige in der Karlsruher Zeitung vom 11. Oktober d. J., Nr. 284, öffentlich bekannt, daß er fortwährend gesonnen ist, sein in der Schwennengasse dahier nächst dem Fruchtmarkt gelegenes Haus, mit der darauf ruhenden Realwirtschaftsgerichtigkeit zum goldenen Lamm unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Bühl, den 6. Dez. 1832.

Anton Schringer.

Unteröwisheim. [Fruchtversteigerung.] Dinstag, den 18. Dez. d. J., Vormittags 11 Uhr, werden zu Unteröwisheim, von dem herrschaftlichen Speicher daselbst, ungefähr

40 Malter Korn,
130 " Dinkel, } 1832er Gewächs,
10 " Haber, }

öffentlich versteigert.

Unteröwisheim, den 1. Dez. 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Steinwurz.

Stein. [Holzversteigerung.] Donnerstag, den 20. d. M., Morgens 10 Uhr, werden in dem Steiner Gemeinwald Dörfling

28 Stämme bodentliegende Eichen,

welche sich zu Holländer-, Bau-, und Nutzholz qualifiziren, gegen baare Zahlung, im Wald selbst, öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist im Wald auf der Straße von Stein nach Hauschlott. Die weiteren Konditionen werden bei der Versteigerung eröffnet werden.

Stein, den 4. Dez. 1832.

Gemeinderath.

Bürgermeister Braun.

vdt. Rathschbr. Meßner.

Heidelberg. [Diebstahl.] In der Nacht vom 28. auf den 29. Nov. wurden aus einem Hause in Nußloch nachsichende Gegenstände durch Einbruch entwendet:

- 1) Zwei Stücke dunkelblaues Tuch, 10/4 breit, von 36 Ellen, tarirt pr. Elle zu 2 fl. 24 fr.
- 2) Ein do. 9/4 breit, von 17 Ellen, tar. pr. Elle zu 1 fl. 48 fr.
- 3) Ein Rest do. von 9 Ellen, tar. pr. Elle zu 1 fl. 48 fr.
- 4) do. schwarzblau Tuch, 11/4 breit, von 4 Ellen, tar. pr. Elle zu 3 fl.
- 5) Ein Stück schwarz do. 9/4 breit, circa 29 Ellen, tar. pr. Elle zu 2 fl.
- 6) Ein Stück mittelblauer Vieber von 18 Ellen, tar. pr. Elle zu 1 fl. 12 fr.
- 7) do. von 16 Ellen, tar. pr. Elle zu 1 fl.
- 8) do. von 11 Ellen, tar. pr. Elle zu 36 fr.
- 9) Ein Rest weißer Mullon von 5 Ellen, tar. pr. Elle zu 52 fr.
- 10) do. von 11 Ellen, tar. pr. Elle zu 40 fr.

Was wir zur Fahndung auf den Dieb und die entwendeten Gegenstände zur öffentlichen Kenntniss bringen.

Heidelberg, den 29. Nov. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Eichredt.